



Stephan Oswald

August von Goethe. Im Schatten des Vaters

Eine Biografie

C. H. Beck 2023 · 424 S. · 32.00 · 978-3-406-79139-0 ★★★★★

August von Goethe (1789–1830) war ein uneheliches Kind oder ein „natürliches Kind,“ wie man damals sagte. Es kostete den Vater einige Mühe, ihn anerkennen zu lassen. Einige Herren von der Weimarer Verwaltung musste er um Hilfe bitten. Sein Freund, der Herzog, half ihm natürlich auch, hatte er doch selber einige natürliche Kinder. Stephan Oswald erzählt das mit einer gewissen Sprödigkeit, die aber zu diesem Thema passt. Für ihn ist es der „Versuch einer Ehrenrettung“ für diesen angeblich missratenen Sohn, dessen Leben er aus dessen Perspektive schildert. „Seine Geschichte wird interessant, in persönlicher wie historischer Hinsicht, denn sie eröffnet zugleich Einblicke in die damaligen Weimarer Verhältnisse. (S. 19)

Vater Goethe ist mit seinem Sohn gar nicht zufrieden. Das Positivste, was er über ihn sagt, klingt so: „Er ist eigentlich praktischer Natur, auch über seine Jahre im Leben einsichtig und gewandt, und weiß, wie ich schon in häuslichen Dingen sehe, ein ihm aufgetragenes Geschäft mit Ruhe und Sicherheit durchzuführen.“ (S. 93) Damals war August einundzwanzig. Nach einem Studium in Heidelberg gelingt es dem Vater, ihn in der Weimarer Verwaltung unterzubringen, wieder mit der Hilfe des Herzogs. Auch bei seiner Vermählung mit Ottilie stand ihm der Vater bei. Ottilie hatte eigentlich ganz andere Pläne, und ihre Familie war sowieso gegen diese Heirat. August war für sie noch immer ein „natürliches Kind“ von einer Mutter, die überhaupt nicht gesellschaftsfähig war.

Oswald erzählt dieses Leben, wobei immer klar wird: Goethe hat erkannt, dass er seinen Sohn benutzen und manipulieren kann. August ist „Faktotum“, „Untergebener“, ja sogar Sklave (S. 204). August erkennt dies, ganz dumm ist er nicht. Eines seiner Gedichte, das Oswald seinem Buch als Motto voranstellt, beginnt mit den Versen: „Ich will nicht mehr am Gängelbände / Wie sonst geleitet seyn, / Und lieber an des Abgrunds Rande / Von jeder Fessel mich befreien.“ (S. 9) Ja, es gibt von ihm literarische Versuche, weitere findet man ihm Anhang. Aber August kann sich nicht befreien, er steht immer im „Schatten des Vaters“.

Vater Goethe benutzt und manipuliert ihn, wie er auch andere Menschen aus seinem Umfeld benutzt und manipuliert. Eckermann z. B. gibt er den Auftrag, August bei seiner Italienreise zu begleiten, obwohl er weiß, dass die Beiden überhaupt nicht zueinander passen. Eckermann ist der „Aufpasser“ (S. 244), doch die beiden trennen sich noch vor Rom, wo August heftiges Fieber bekommt und am 27. Oktober 1830 stirbt. Er starb übrigens an einer Meningitis, nicht an den Folgen seines übermäßigen Alkoholmissbrauchs, wie oft behauptet wurde. Goethe hat dieser Tod schwer getroffen, nach einem Blutsturz wäre er beinahe selber gestorben. Doch um alles, was den Tod betraf, machte er immer einen großen Bogen. Deshalb durfte über den Tod seines Sohnes nicht gesprochen werden. Das Ganze ist im Grunde eine traurige, ja tragische Geschichte, die Oswald lesenswert zu Papier gebracht hat.